DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

A

Nr. 322. 13. Jahrgang | Sonntag, 21. November 1943 | Preis 20 Rpf.

Stalin hat das Kommando

Keine unabhängige Außenpolitik Englands mehr

Fk. Dresden. „Wenn London überhaupt noch eine Rolle in der Weltpolitik der Zukunft spielen will, so kann es das nur, wenn es eine Außenpolitik verfolgt, die sich strikt an die Moskauer Richtlinien hält." Dieser Satz ist nicht etwa in der „Iswestija" zu lesen oder in der englischen Kommunistenzeitung „Daily Worker", um die Regierung Churchills unter Druck zu setzen, sondern er befindet sich am Sonnabend in den „Times" als besorgte Mahnung an alle an der britischen Außenpolitik beteiligten Engländer, sich streng an die Beschlüsse der Moskauer Konferenz zu halten.

Das führende Blatt Englands betont, daß die gesamte britische Außenpolitik „künftig im Lichte der Moskauer Konferenz gesehen werden müsse". In dem Bündnis mit den USA. und der Sowjetunion finde England ein „weites Feld für seine Außenpolitik".

Die Briten sind also mehr als bescheiden geworden; denn man kann mit bestem Willen nicht erkennen, wo zwischen den USA. und der Sowjetunion für England noch ein „weites Feld" liegen könnte. In diesem Zusammenhang hat das schwedische Außenministerium die schwedische Gesandtschaft in London beauftragt, einen nachdrücklichen Protest bei der britischen Regierung einzulegen. Gleichzeitig soll die schwedische Gesandtschaft mitteilen, daß ins einzelne gehende Schadenersatzansprüche zu einem späteren Zeitpunkt der englischen Regierung zugeleitet werden.

Aber auch Washington kuscht völlig vor den Bolschewisten, die nicht gereizt werden dürfen. Großes Aufsehen erregte, wie „Dagens Nyheter" aus Neuyork berichtet, in nordamerikanischen politischen Kreisen ein allzu deutlicher Aufsatz von Kingsbury Smith in der letzten Nummer des „American Mercury". Darin erklärt der als gut unterrichtet geltende Journalist über die außenpolitischen Absichten der Regierung, daß die USA. den „Kreuzfahrergeist der Atlantikerklärung zugunsten einer vorsichtigeren konservativen Politik aufgegeben" hätten. Nachdem Sowjetrußland als erste Anzahlung die baltischen Staaten, Ostpolen, Bessarabien und einen Teil Finnlands verlange, heißt es in dem Artikel, bemühe sich Großbritannien, seine außereuropäischen Interessen zu retten. Die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, die auf Grund der Auslieferung Europas an die Sowjets mühselig erzielte Zusammenarbeit dadurch zu gefährden, daß sie versuchen würden, eine Verwirklichung der früher unvorsichtigerweise verkündeten liberalen Prinzipien zu erzwingen.

Das ganze Gerede von Demokratie und Freiheit wird also vor dem Stirnrunzeln Stalins schleunigst begraben. Woraus zu ersehen ist, daß die USA. und Britannien selbst keine Freiheit der Entschlüsse mehr besitzen und nicht in der Lage sind, die Freiheit anderer zu beschützen.

Kradmelder auf neuen Straßen — PK.-Aufn. Kriegsberichter Bergmann (Sch.)

Lyttelions „letzter Schlag"

r. Die Wiedereinnahme der Stadt Shitomir durch die deutschen Truppen wird auch in Moskau nicht geleugnet. An dem am weitesten nach Westen vorragenden Zipfel der bolschewistischen Angriffsoperationen hat sich damit ebenso wie in den harten Abwehrkämpfen westlich Smolensk die deutsche Gegenwirkung so stark gezeigt, wie sie unsere Gegner nicht erwartet hatten. Der britische Rüstungsminister Lyttelton kommt, wie man sagt, aus dem Mustopf, wenn er gerade jetzt in einer Rede in Belfast verkündet, der Zeitpunkt für die Niederringung der Deutschen durch die größere Schlagkraft der alliierten Kriegsmaschine sei jetzt gekommen. „Es ist unser Plan, die bereits durch die Niederlagen im Osten geschwächte deutsche Armee zu hetzen und zu jagen." Wir wissen nicht, ob Lyttelton, als er diese Worte sprach, an Shitomir, an Leros oder an die Schneckenoffensive in Süditalien dachte.

Kartei Archiv

Auch der amerikanische Bundesgenosse hat seine Sorgen. Nach schwedischen Berichten aus London wundert man sich dort über das strenge amerikanische Stillschweigen über die Ereignisse bei Bougainville. An englischen Kaminen lacht man selbstverständlich über den amerikanischen Marineminister Knox, wenn er zu den fünf Luftschlachten bei Bougainville auch jetzt noch behauptet: „Im Pazifik sind wir unseren Plänen voraus. Auf allen Kampfschauplätzen zur See, zu Lande und in der Luft nehmen die Operationen einen sehr befriedigenden Fortgang." Jawohl, aber für die Japaner, fügt man schadenfroh hinzu, und erklärt sich die Schweigetaktik Knox' mit der Unfähigkeit der amerikanischen Oeffentlichkeit, im gegenwärtigen Augenblick die Wahrheit über das zweite Pearl Harbour zu verdauen.

Nach USA.-Berichten aus London muß es aber in der englischen Hauptstadt eigentlich noch schlimmer sein. Amerikanische Korrespondenten berichten spaltenlang mit Behagen über die Schockwirkung der britischen Niederlage auf Leros. Zweifellos stehen sehr peinliche Fragen im Unterhaus bevor. Diese Fragen werden noch schärfer werden, falls der Verlust von Leros auch noch weitere strategische Folgen hat.

Parallele zum Fall Vatikan

Die Bomben auf Lund waren englischen Ursprungs

tt. **Stockholm.** Das Außenministerium gibt bekannt: Auf Grund der Untersuchung der schwedischen Militärbehörden wurde festgestellt, daß die Bomben, die auf Lund abgeworfen wurden, englischen Ursprungs waren. In diesem Zusammenhang hat das schwedische Außenministerium die schwedische Gesandtschaft in London beauftragt, einen nachdrücklichen Protest bei der britischen Regierung einzulegen. Gleichzeitig soll die schwedische Gesandtschaft mitteilen, daß ins einzelne gehende Schadenersatzansprüche zu einem späteren Zeitpunkt der englischen Regierung zugeleitet werden.

Die Schäden in Lund werden auf rund 700 000 Kronen (über 400 000 Reichsmark) geschätzt. Weitere Ermittlungen haben ergeben, daß der angreifende Bomber in Malmö eingeflogen ist, einen Kreis um Lund beschrieb und erst beim zweiten Ueberfliegen seine Bomben abwarf, worauf er bei Ystad schwedisches Gebiet verließ. Diese Beobachtungen sind zweifellos dazu angetan, die Annahme zu stützen, daß es sich im Falle Lund um eine Wiederholung der von den Plutokratien bereits beim Vatikanbombardement eingeschlagenen Schreck- und Terrorstrategie gegenüber Neutralen handelt.

Deutsche Divisionen stoßen weiter vor

Shitomir im Sturm zurückerobert — Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute

Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Dnjepr-Bogen und bei Tscherkassy kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Im Kampfgebiet von Kiew stoßen unsere zum Gegenangriff angetretenen Divisionen trotz zähen feindlichen Widerstandes und schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse weiter vor. Mehrere heftige Entlastungsangriffe der Sowjets scheiterten. Die vor einigen Tagen von feindlichen Kräften besetzte Stadt Shitomir wurde von unseren Truppen eingeschlossen und gestern im Sturm genommen. In der Stadt und bei der Säuberung des zurückeroberten Geländes fielen zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute in unsere Hand.

Beiderseits Gomel wurde auch gestern erbittert gekämpft. Während südwestlich der Stadt die harten Kämpfe noch im Gange sind, wurden nordöstlich Gomel alle von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützten Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt und örtliche Einbrüche durch Gegenstöße bereinigt. Westlich und nordwestlich Smolensk wurden die mit neu herangeführten starken Kräften auch gestern angreifenden Sowjets wieder blutig abgeschlagen. Teilweise brachen die feindlichen Angriffe schon im zusammengefaßten Abwehrfeuer an unserer Front zusammen. Im Einbruchsraum südwestlich Newel lebhafte örtliche Kämpfe.

An der süditalienischen Front herrschte beiderseitig rege Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Durch ein eigenes Stoßtruppunternehmen südwestlich Mignano wurden Stellungsverbesserungen erzielt. Im östlichen Mittelmeer griff die Luftwaffe einen feindlichen Flottenverband an und beschädigte durch Bombenvolltreffer einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Feindliche Fliegerverbände stießen bei Tage bis an die deutsche Westgrenze und in der Nacht in das westliche Reichsgebiet vor. Durch Bombenwürfe entstanden Schäden und Verluste. Sieben feindliche Flugzeuge wurden hierbei und zwei weitere über dem Atlantik abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut Einzelziele in London an.

Küstenschutz an der Riviera: Das hohe Bambusrohr tarnt vorzüglich ein leichtes Flakgeschütz — ff-PK.-Aufn.: Kriegsber. King (PBZ.)

Wirklichkeit gegen Größenwahn

Dr. Br. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in diesen Tagen wieder einmal eine Botschaft erlassen, um seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. „Die großen Fortschritte", unterbreitete er dem Forum der „New York Herald Tribune", „die im vergangenen Jahre in der Weiterentwicklung des Krieges gemacht wurden, können an der Tatsache ermessen werden, daß jetzt die bedeutenden Ereignisse des Krieges — und der Aufbau des Friedens — von uns und nicht von unseren Feinden angeregt werden. Diesen Vorteil dürfen wir nicht verlieren." Es ist wahr, das Jahr 1943 war angefüllt von Nachkriegsplänen unserer Gegner, von Haßgesängen, Deutschland zu zerstückeln, man ließ eine Welternährungskonferenz in Hot Springs steigen, man beschäftigte sich mit einer Weltwährungsorganisation — und ging schließlich zur Konferenz nach Moskau, um den Bolschewismus geneigt zu machen, den englisch-amerikanischen Weltherrschaftsträumen zuzustimmen. Wo man allerdings Schiffbruch erlitt, denn die Sowjets erstreben ihrerseits die Weltrevolution, und da sie die militärisch Stärkeren sind, zwangen sie die Anglo-Amerikaner, die Reste der Atlantik-Charta über Bord zu werfen, insbesondere aber auf Europa zu verzichten und unseren Kontinent für den Fall eines Sieges dem Bolschewismus zu überlassen. Darüber hinaus sicherten sich die Sowjets Einflüsse im Mittelmeer, in Nordafrika und im Vorderen Orient, um Ansatzpunkte für das spätere Vorwärtstreiben der Weltrevolution zu gewinnen. So wird in der Tat der „Aufbau des Friedens" — in Wahrheit die Grundsteinlegung für kommende Kriege — von unseren Feinden erörtert, und Roosevelt hat recht, wenn er hervorhebt, daß die geschilderten Anregungen von den Anglo-Amerikanern ausgehen, daß sie sich in der Beziehung in einer Offensive befinden. Jedoch, wenn er stolz darauf ist, wenn er sich einbildet, daß dies ein Fortschritt sei, so gilt es zu untersuchen, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen.

Deutschland und seine Verbündeten und ebenso Japan befinden sich den weltumspannenden Theorien anglo-amerikanischer Prägung gegenüber unzweifelhaft in der Abwehr. Sie vermögen auch London und Washington auf dieses Gebiet gar nicht zu folgen und wollen es nicht, weil sie sich nicht, wie es angelsächsische Ueberheblichkeit tut, „verantwortlich" fühlen für alle Welt, sich nicht für die „auserwählten Völker Gottes" halten, die beauftragt seien, alle Nationen mit ihren vorgeblichen Segnungen zu beglücken, sondern weil sie im Gegenteil dem Imperialismus den schärfsten Kampf angesagt haben und den Weltherrschaftsideen den Grundsatz der harmonischen Lebensräume entgegenstellen. Japan organisiert die Völker Großostasiens in freier Gleichberechtigung zur Zusammenarbeit; Deutschland fördert die Einheit Europas und hat der Gemeinschaft der europäischen Völkerfamilie durch den militärischen Wall, der den Kontinent schützt und der vom Nordkap bis zur Biskaya, vom Mittelmeerfuße der Pyrenäen bis zum Dodekanes, von dort über die Fronten des Ostens bis wieder hinauf zum höchsten Norden läuft, einen Ausdruck gegeben, wie er in der Geschichte noch niemals vorhanden war. Ein Ring ist geschmiedet, der die Einheit des Kontinents, den Traum von Generationen, zum ersten Male aus dem Reiche der Phantasie herunterholt auf die Erde, in die Wirklichkeit. Das wäre nicht möglich gewesen ohne die moderne Entwicklung des Verkehrs und der Technik; das ist eine Folgerung aus Flugzeug und Funk, ist logisch und organisch aus den Entwicklungstendenzen erwachsen, die unser Zeitalter bestimmen und denen zu folgen, nicht aber sich ihnen zu widersetzen die Zukunft gebietet.

Wie aber steht es, wenn wir auf diese Folgerichtigkeit die Tendenzen unserer Gegner untersuchen und zumal diejenigen, die Roosevelt für einen Fortschritt hält? — Der Lauf der Geschichte gibt Antwort. Das britische Weltreich wurde geschaffen, als die englische Insel unzweifelhaft einen Vorsprung besaß. England war nach dem Siege Nelsons bei Trafalgar die alleinige Seemacht der Welt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431121/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG